

anderer Gewerbe behauptet werden dürfe. Dass aus diesem Grunde strenge, staatlich kontrollirte Prüfungen eingeführt werden müssten, weil sich ausschliesslich in der Uhrmacherei die grössten Pfschereien etc. selbst dem gelehrtesten Manne gegenüber ausführen liessen. Was werden unsere Regierungen dazu sagen, wenn ihnen durch hervorragende Männer unseres Faches versichert wird, dass eine Unmasse von Uhren, welche in die Hände vorhin beschriebener Uhrmacher gerathen, anstatt reparirt, ruiniert werden. Dass ferner diese Stümper vermöge ihrer Beredtsamkeitsgabe sich dem Laien gegenüber als seltene Kapazitäten ihres Faches zu enthüllen dreist genug sind und dass gerade diese die meisten Nachfolger heranbilden.

Auch wäre auf die betreffenden Theile solcher verdorbenen Uhren hinzudeuten, wobei es an Material gewiss nicht fehlen würde. Ich erinnere nur kurzweg an die vielen Spiralfedern, die von ungeschickten Händen bei der Reparatur zerbrochen und dann durch Aetzen mit Scheidewasser behandelt werden. Besonders noch an die Steinlöcher, die so urwüchsig aus Messing angefertigt werden, deren Löcher — weil das Anfertigen so feiner Bohrer selten gelingt — viel zu gross sind und welche dann oft noch mit Zinn in die Platte oder Brücke eingelöthet sind, wodurch dann die Fassungen verdorben und die Vergoldung verunstaltet wird. Diese intelligente Methode wird sogar bei der Hemmung nicht verschmäht. Wie sind aber schon nach kurzer Frist die Cylinderzapfen einer derartig ruinierten Uhr eingefressen und um wieviel ist der Besitzer derselben ausser dem Betrag, den sich der Künstler für eine solche Reparatur bezahlen liess, betrogen und geschädigt worden?

Kann mir jemand widerlegen, dass dies nicht Beschädigung fremden Eigenthumes oder gewinnsüchtige Prellerlei ist? Würde der Eigenthümer solche Beschädigungen seiner Uhr sehen und beurtheilen können, so würde er sich gewiss gegen derartige Uebergriffe nöthigenfalls durch gerichtliche Hilfe zu schützen wissen, denn vom kriminellen Standpunkte aus betrachtet sind diese Beschädigungen ebenso strafbar, als wenn man einem anderen die Fensterscheiben einwerfen würde. Man wird mir allerdings einwenden, dass ein unreeller Mensch selbst unter den strengsten Gesetzen stets unreell bleiben und ungewissenhaft arbeiten wird. Dies ist freilich wahr. Jedoch würde eine grosse Anzahl derjenigen, die nicht aus Unehrenhaftigkeit schlechte Arbeiten liefert, sondern weil sie durch schlechte Lehre und Ausbildung nicht dahin gekommen, etwas Gutes machen zu können, anstatt wie dies gegenwärtig geschieht, unbeanstandet zum Pfschen und Schwindeln überzugehen, sich zunächst bemühen, entweder bessere Belehrung zu finden, um den Anforderungen der Prüfungskommissionen zu entsprechen oder ein anderes weniger schwieriges Gewerbe wählen.

Ferner hätten diese Prüfungen den unverkennbar grossen Nutzen, dass durch dieselben den Eltern offizielle Beweise gegeben würden, ob ihre Söhne, die ihnen durch Erlernung dieses Faches viel Geld kosteten, am Schluss der Lehrzeit die gewünschte Befähigung besitzen. Im anderen Falle wäre denselben eine untrügliche Handhabe gegeben, mit sicherem Erfolg gegen gewissenlose Lehrmeister vorgehen zu können. Auch würden dadurch diejenigen, die unseren gutgemeinten Bestrebungen stets hartnäckig im Wege stehen werden, indirekt gezwungen, ihr Mandat als Lehrmeister der Uhrmacherei für immer niederzulegen. Es würde dann ein Jeder suchen, entweder in Uhrmacherschulen oder nur bei anerkannt tüchtigen Meistern zu lernen, die einem jungen Manne bei Antritt des Lehrverhältnisses im Stande sind, die Versicherung zu geben, dass er bei williger fleissiger Auf-führung am Schluss der Lehrzeit eine Prüfung gut würde bestehen können.

Selbstverständlich müsste dem definitiven Abschlusse eines vier- oder mehrjährigen Lehrvertrages, je nach Ermessen des Meisters, eine ungefähr dreimonatliche Probezeit vorangehen, um sich von den geistigen und körperlichen Anlagen und Interessen des Lehrlings für dieses Fach überzeugen zu können.

Trotzdem dann Vielen die Heranbildung der Lehrlinge nicht mehr rathsam erscheinen mag, wird es noch hinreichend genug tüchtige Männer unter uns geben, die befähigt sind, unsere Nachkommen so zu erziehen, dass sie durch die erlangten Kenntnisse

ihres Faches eine geachtete und angemessene Stellung in der menschlichen Gesellschaft einnehmen können. Ich bitte also hierdurch alle über diesen so hochwichtigen Punkt ehrlich denkenden Kollegen, ihr Für oder Wider in diesem Organ unter der Rubrik „Sprechsaal“ kundzugeben und event. weitere Vorschläge anzuregen.

Sollte eine Besserung der Zustände auf dem Gebiete des Lehrwesens etc. sich auf diese oder eine ähnliche Art nicht herbeiführen lassen, so wird unsere so schöne Kunst bald so verfallen sein, dass wir in den Augen des Publikums kaum noch als harmlose Uhrenflicker betrachtet werden. Es wäre deshalb gewiss wünschenswerth, dass diese Zeilen nicht wie ähnliche frühere Artikel zwecklos verhallen, sondern dass sich viele dieser Anregung anschliessen, wobei sich besonders nützlich diejenigen Herren Kollegen verwenden könnten, denen ein langjährig bewährter Ruf zur Seite steht.

Ueber die Art und Weise des Vorgehens bezw. der anzubahnenden Schritte, welche endlich eine thatsächliche Hilfe bringen dürften, würde wol ein Meinungs-austausch in diesem Journal das zweckmässigste sein. Es könnten hierdurch Kreis- oder Landesverbandsversammlungen ins Leben gerufen werden, die Gelegenheit zu persönlichem Handeln geben und durch welche ein Ausschuss erwählt werden könnte, der die Sache für das weitere Vorgehen vor- oder ausarbeiten könnte.

Schliesslich bitte ich Sie noch, den Egoismus, der seither den grössten Theil der Handwerker und insbesondere den Uhrmacher beherrscht hat, über Bord zu werfen, und etwas mehr Sinn dafür: dem allgemeinen Wohle etwas beizutragen, an den Tag zu legen. Sind auch noch einige von uns im Stande, „schwimmen“ zu können, so ist doch, wie die traurige Gegenwart lehrt, ein grösserer Theil dem „Ertrinken“ sehr nahe. — Auch diejenigen selbst, die aus manchen Gründen noch einigermaassen bestellt sind, würden, wie diese gewiss selbst zugeben, wenigstens ein dreimal besseres Geschäft machen, wenn unsere Verhältnisse den wahren erfahrungsgemässen Forderungen des Handwerkerstandes angepasst wären.

Allerdings wird die rationelle Lösung der Lehrlingsfrage allein nicht im Stande sein, dem Handwerk seinen goldenen Boden zurückzuerobern, es müssen dazu noch andere wichtige Fragen in Betracht gezogen werden, jedenfalls ist dieselbe aber ein wichtiger Faktor, dem wir die grösste Bedeutung zuschreiben müssen. Wer die Menschheit bessern will, muss bei der Jugend anfangen. Ist hier etwas erreicht, so wird auch in anderen Dingen mehr Energie sich kundgeben. W. H.

### Aus der Schweiz.

#### Mittel und Wege zur Hebung der Uhrenindustrie in der Schweiz.

Die Uhrmacherversammlung, welche am 24. Juli d. J. in der Tonhalle zu Biel stattfand, fasste folgende Resolutionen: Sofort sind in allen Branchen und in jedem Zentrum der Uhrenindustrie Fabrikanten- und Arbeitervereine ins Leben zu rufen, welche getrennt ihre Angelegenheiten besprechen, aber in einer freien Vereinigung (Corporation libre) die gemeinsamen Interessen gegenüber dem Auslande berathen; ebenso sollen die Punkte, welche Arbeitgeber und Arbeitnehmer trennen, zusammen besprochen und womöglich beseitigt werden.

Alle lokalen Vereinigungen derselben Branche bilden unter sich eine nationale Vereinigung. Sie vereinigen sich, um ein einheitliches Vorgehen auf der ganzen Linie zu ermöglichen, mit der „Société intercantonale des industries du Jura“.

Die erste Aufgabe der freien Vereinigungen ist die: ihre Angehörigen zu einem obligatorischen Uebereinkommen zu bestimmen betreff Lohnminimum und Dauer der Arbeitszeit. Verletzung der Konvention wird mit Bussen geahndet.

Es sollen ferner Hilfskassen begründet werden, damit in Zeiten der Arbeitslosigkeit die Bedürftigen unterstützt werden können.

Den Korporationen wird ferner empfohlen: Die besten Mittel aufzusuchen, um die Werkzeuge ihres Zweiges zu ver-